

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Fritz Bringmann, Geschäftsführer.
J. R. Kusof, Redakteur.

Redaktion und Expedition:
1835 1/2 Main St., Regina, Sask.
P. O. Box 505. Telephone 3391

Abonnementsspreis:
In Canada \$1.00
In den Ver. Staaten \$1.50
In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen liegender Ausgaben müssen spätestens bis Sonnabend eingehen, wenn dieselben noch aufzunehmen in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme.

Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Besuchten Sie uns und senden Sie uns Ihre Anfragen, um sofort die Abonnenten zu erhalten, die Ihnen sofort zu beantworten, falls Sie sich über verschiedene Verteilung der Zustellung interessieren, damit dieser Unterschied bei der Post Erfüllungen eindeutig ist.

Bestelle Boten für kleine Anzüge:

für jede Anzeige 1 Zoll einzelpaus 25c
für jede Anzeige 2 Zoll einzelpaus 50c
für jede weitere Anzeige und Groß-
bedarf 10c.

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen und Raumkontrollen werden auf Wunsch bereitgestellt und gegeben.



Nebaktionelle Handglossen.

Bei Beringierung der Einnahmen und Vergroßerung der Ausgaben wird die Borden Regierung nichts tun, was streitbar ist, zumal haben Sie sie die Zollshraube unmöglich lockern kann.

Der Maler Wahlid in Gutin im ödenburgischen Fürstentum Lauenburg hat dem Kaiser für Flottengewebe eine halbe Million Mark vermaut. Die Erbheit wird also zu Wasser werden. Jetzt wird Winston Churchill im englischen Parlament wieder eine neue Flottenvorlage einbringen.

Der König von Schweden hat seine Regierung entlassen, weil diese ihn nicht reden lassen wollte. Der Maulkorb war von jeher für das Volk und nicht für das Gottesgnadentum bestimmt.

Für ein Volk, das eben erst vor wenigen Jahren ein konstitutionelles Regime erhielt, haben die Zavane sich merkwürdig schnell in das Regierungsstürmen eingelebt. Sie sind eben wieder dabei, die gegenwärtige Regierung zu Fall zu bringen.

Da hat einer den Vorschlag gemacht, dass zur Vermeidung von Schiffszusammenstößen im Nebel auf hoher See oder an der Küste die Schiffe einfach still liegen sollten. Das hat der Schlaumeier wohl in der Badewanne ausprobiert?

Die guten Leute im Prohibitionstaat Oklahoma haben ganz recht, wenn sie sich gegen die Einsicht sträuben, dass ein ehemaliger Zuchthäusler kein guter Gouverneur werden könne. Der mexikanische Patriot Villa hat seine Laufbahn ja auch als Zuchthäusler begonnen.

Huerta soll die Nachricht von der Aufhebung der Waffenstillstandsgleichgültigkeit aufgenommen haben. Er ist wohl bald auf dem Punkte, wo ihm alles schneppen ist.

Irene ist für Parteien wie für Individuen menschlich. Schämten muss man sich aber, wenn man trotz besserer Einsicht bei einem Fehlgriff beharrt.

Neueste Mode: in Christiania, wo das Frauenstimmrecht bereits Tatsache ist, gab ein Herr und Frau Brun einen Ball, — zur Feier des Tages, der ihnen die gerichtliche Scheidung brachte. Derselben Gäste, welche der ursprünglichen Hochzeit beigejewohnt waren geladen. Damit sie sehen können, wann ein jährlich Paar am glücklichsten sein kann — Before or After.

In Deutschland hat ein 81jähriger Amtsgerichtsrat a. D. als Vermögensverwalter einer Erbschaftsmasse \$76,000 veruntreut. Der alte Herr scheint ja noch ziemlich tüchtig zu sein.

Auch in der Politik gibt es Amtsträger, die den Mangel an Gnädlichkeit durch Bietschkeit zu ersetzen suchen. Sie nennen sich Fortschrittsler.

Die kanadische Paketpost

Zu letzter Woche wurde in Canada die Paketpost eingeführt, und wir wünschen aufrichtig, dass sich diese Neuerung auf dem Gebiete des Postwesens als ein großer Erfolg erweisen wird. Selbstverständlich kann man nicht erwarten, dass das in Canada eingeführte System gleich von Anbeginn so vollkommen ist, wie das in den Vereinigten Staaten seit einem Jahr bestehende, aber immerhin ist somit doch der Anfang gemacht, die kanadische Post auf gleiche Stufe mit der amerikanischen zu bringen.

Hon. Rudolph Lemire, der Generalpostmeister unter Sir Laurier's Regime, hat sich bereits mit der Ausarbeitung eines Paketpostsystems beschäftigt, wurde aber an der Durchführung seiner Pläne durch den Sturz der liberalen Regierung gehindert. Seinem Nachfolger, Hon. L. P. Bellier, war es vorbehalten, die angefangene Arbeit zu vollenden, und ihm wird somit das Verdienst zugeschrieben werden, die so überaus wichtige Neuordnung in Canada eingeführt zu haben.

Obwohl der "Courier" im Prinzip nicht mit der jehigen Domänenregierung übereinstimmt, so hält ihn die Tatfrage doch nicht davon ab, die Inauguration der Paketpost mit Freuden zu begrüßen. Und wenn wir in nachfolgendem auf einige, noch unserer Meinung in dem eingeführten System bestehenden Mängel hinweisen, so wollen wir damit keinesfalls abschließe Kritik üben, sondern tuen es lediglich in der Überzeugung, dass eventuelle Fehler erst dann ausgemerzt werden können, wenn man auf sie aufmerksam geworden ist.

Wenn man vom jetzigen System den glänzenden Erfolg erwartet, der es haben sollte, so wird es, unserer Ansicht nach, notwendig sein, die Raten, welche für verhältnismässig kurze Entfernung aufgestellt sind, bedeutend herabzusetzen. Wir denken, dass die augenblicklich für die 20 Meilen-Zone festgesetzten Raten einen viel grösseren Bezirk decken sollten; denn der Unterschied zwischen der 20 Meilen-Zone und der Provinz-Zone ist zu gross. Zur Erläuterung wollen wir einen Vergleich zwischen den in Canada und den in den Vereinigten Staaten bestehenden Raten anstellen:

Dieselben Raten, welche in Canada für ein bis vier Pfund schwere Pakete innerhalb der 20 Meilen-Zone festgesetzt sind, gelten in den Vereinigten Staaten für die 150 Meilen-Zone, während die kanadischen Raten für fünf bis elf Pfund schwere Pakete innerhalb der 20 Meilen-Zone höher sind als diejenigen für die 150 Meilen-Zone in den Staaten. Außerdem werden durch die kanadische Post nur Pakete im Höchstgewicht von elf Pfund beiderdert, wohingegen in unserm Nachbarland Pakete bis zu 50 Pfund zur Förderung innerhalb der 150 Meilen-Zone und bis zu 20 Pfund für alle anderen Zonen angemommen werden.

Ein Beispiel: Ein 1 Pfund-Paket kostet von Regina nach Moose Jaw 10 Cents, ein 5 Pfund-Paket 26 Cents und ein 11 Pfund-Paket 50 Cents. In den Staaten betragen die Raten für die gleiche oder sogar dreimal so große Entfernung für 1 Pfund 5 Cents, 5 Pfund 9 Cents und 11 Pfund 15 Cents. Tatsächlich würde ein 50 Pfund schweres Paket in den Staaten nur 54 Cents kosten im Vergleich zu 50 Cents für ein 11 Pfund schweres Paket in Canada.

Auf den ersten Blick kann man also sehen, dass bei den kanadischen Raten sich der Paketpostverkehr auf den hauptsächlich in Betracht kommenden Entfernung kaum wird entwenden können. Die Raten sind nicht dazu angepasst, zu direktem Handel zwischen den Farmern und der Stadt zu veranlassen. In einer Erörterung, welche eine Torontoer Zeitung über das kanadische System insbesondere auf dessen Ausichten auf Erfolg anstellt, heißt es:

"Der Hauptfehler, welcher dem kanadischen System anhaftet, besteht darin, dass keine Vorkehrungen für eine Zone von ungefähr 150 Meilen getroffen sind, welche für den Handel der Farmer mit den Konsumtanten in der Stadt von höchstem Wert sein würde. Die 20 Meilen-Grenze ist zu eng; es sollte noch eine Zone zwischen dieser und der Grenze der Provinz bestehen, welche z. B. in Ontario 1000 Meilen entfernt sein kann. Es ist ja nicht wahrscheinlich, dass ein Konsumt in Toronto seine Bedürfnisse an Gemüse, Eiern u.s.w. von einem Farmer in der Nähe von Port Arthur beziehen wird, aber er würde vielleicht von einem Farmer kaufen, der 50 oder 100 Meilen entfernt wohnt."

Lenfels' Punkt erörtert der "Hamilton Herald" und sagt:

"Herr Pelletier's Paketpost - System nennt man billige Paketpost. Billig ist sie nur innerhalb der engen 20 Meilen-Zone. In dieser Zone liegen die festgesetzten Raten von 5 Cents für ein 1 Pfund Paket bis zu 22 Cents für 11 Pfund schwere Pakete. Diese Raten sind allerdings niedrig genug, um dem System die Bezeichnung "billig" einzubringen. Aber außerhalb dieser kleinen Zone sind die Raten nicht viel niedriger als die Expressraten, welche aber der Expressverkehr grössere Sicherheit gewährleistet. Zuletzt Provinz b. der eine Zone, und innerhalb dieser Zone (außerhalb der 20 Meilen-Grenze) laufen die Raten von 10 Cents für ein Pfund bis zu 50 Cents für 11 Pfund. Leute, die in Hamilton wohnen und Hamprodukte von einem Ort beziehen wollen, der etwas weiter als 20 Meilen entfernt ist, werden es schwierig für praktisch halten, sich dieselben durch die Post kaufen zu lassen."

Im Vergleich zu den kanadischen Raten sind die in den Vereinigten Staaten bestehenden für das Publikum bedeutend günstiger. Bei unserer dünnen Bevölkerung würde es vielleicht unvernünftig sein, ebenso niedrige Raten in Canada — wenigstens gleich von Anfang an — wie in den Staaten zu erwarten. Aber der Unterschied ist zu gross. Und man muss in Erwägung ziehen, dass das neue System in den Vereinigten Staaten einen Reingewinn von ungefähr 30 Millionen Dollars abgeworfen hat. Unser Postdepartement sollte nicht darauf ausgehen, Profit aus der Paketpost herauszuschlagen. Wenn dieselbe sich bezahlt, so ist das alles, was man erwarten sollte; und falls man von einem Profitmacher Abstand nimmt, so wäre es vernünftigerweise wohl angebracht, schon jetzt an ein Herauszehren der Raten zu denken."

Hoffentlich kennt das Postdepartement den Paketpostverkehr die grösste Aufmerksamkeit und nimmt eine Neuregelung der Raten und Zonen ohne Berzug vor, falls es sich herausstellt, dass das augenblicklich bestehende System nicht die Resultate hervorbringt, welche es zeitigen sollte.

Die guten Leute im Prohibitionstaat Oklahoma haben ganz recht, wenn sie sich gegen die Einsicht sträuben, dass ein ehemaliger Zuchthäusler kein guter Gouverneur werden könne. Der mexikanische Patriot Villa hat seine Laufbahn ja auch als Zuchthäusler begonnen.

Huerta soll die Nachricht von der Aufhebung der Waffenstillstandsgleichgültigkeit aufgenommen haben. Er ist wohl bald auf dem Punkte, wo ihm alles schneppen ist.

Irene ist für Parteien wie für Individuen menschlich. Schämten muss man sich aber, wenn man trotz besserer Einsicht bei einem Fehlgriff beharrt.

Neueste Mode: in Christiania, wo das Frauenstimmrecht bereits Tatsache ist, gab ein Herr und Frau Brun einen Ball, — zur Feier des Tages, der ihnen die gerichtliche Scheidung brachte. Derselben Gäste, welche der ursprünglichen Hochzeit beigejewohnt waren geladen. Damit sie sehen können, wann ein jährlich Paar am glücklichsten sein kann — Before or After.

In Deutschland hat ein 81jähriger Amtsgerichtsrat a. D. als Vermögensverwalter einer Erbschaftsmasse \$76,000 veruntreut. Der alte Herr scheint ja noch ziemlich tüchtig zu sein.

Auch in der Politik gibt es Amtsträger, die den Mangel an Gnädlichkeit durch Bietschkeit zu ersetzen suchen. Sie nennen sich Fortschrittsler.

äußersten Rechten sein werden, die alle Zustände in den Reichsländern rückwärts restlos haben möchten.

Mit dem Rücktritt des Statthalters v. Wedel findet auch die Sabotage Geschichte einen gewissen Abschluss. Der Rücktritt ist das letzte Glied in der Kette der Ereignisse, zu denen besonders auch die Freiheitssprache des Obersten v. Reuter gerechnet werden muss.

Das Militär hat auf der ganzen Linie gegenüber der Civilbevölkerung und der Civilliegierung Recht erhalten. Damit werden sich nicht nur die Esse-Präsidium, sondern auch die Bewohner der übrigen Reichsteile so wie der Reichstag abfinden haben.

Wie sie sich damit abfinden werden, das steht auf einem anderen Blatte. Es wäre vergeblich, den Gang, den die Dinge nehmen werden, prophezeien zu wollen.

Wir, das Eine kann schon heute als sicher angenommen werden: Deutschland geht einer Epoche von inneren Kämpfen entgegen, wie sie so stark noch nicht erlebt worden sind.

Vor Allem werden die Elsah-Bohringer selbst kaum stillschweigen zu dem was geschieht. Der französische Nationalismus dürfte in den Reichsländern durch die Sabotage-Vorfälle Vorteile gezogen haben und auf's Neue in verschärfter Form auftreten.

Ein Ausblick

Allen pessimistisch zum Trotz sei es gefragt: unsere herrliche deutsche Sprache erfreut sich auf dem Erdball nicht nur einer von vielen ungeachteten Verbreitung, sondern sie wird auch überall da, wo sie einmal Fuß gesetzt hat, mit einer Liebe und einer Ausdauer gepflegt, die ihr die besten Aussichten in die Zukunft eröffnen. Das geschriebene und gedruckte Wort liefert uns den schlüssigsten Beweis dafür, und Nordamerika zumal bewahrheitet an der deutschen Sprache wieder einmal die alte Volksweisheit, dass Totgeglaubt noch lange leben. Seit wann erträgt der Ruf, dass es mit dem Deutschtum in den Vereinigten Staaten unerschütterlich bergab geht? Dass auch die deutsche Sprache demnächst auf dem Boden der Union bald keine Stätte mehr haben werde, wo ihres Bleibens sei? Seit einem Jahrzehnt sind länger erschollen die Unkenntlichkeiten; aber sie müssen es sich gefallen lassen, von der Gegenwart mit dem Rechte des Lebenden Lügen gestraft zu werden.

Wenn die deutschsprechende Bevölkerung der Vereinigten Staaten sich heute noch eines Schatzes von mehr als achtzigtausend deutschen Zeitungen erfreuen kann, so liegt in dieser Tatfrage ein Beweis für die Lebenskraft unserer Sprache auf amerikanischem Boden und zugleich eine Bürgerlichkeit auf geheimer Zeit hinaus. Diese Zahl deckt bei weitem nicht alles, was an periodischen Druckschriften in deutscher Sprache in den Staaten erscheint; sie erhöht sich auf fast das Doppelte, wenn auch die kirchlichen Blätter in Betracht gezogen werden. Tatfrage ist, dass außerhalb der Grenzen Deutschlands nirgendwo sonst so ausgedehnte deutsche Sprachgebiete anzutreffen sind als in Nordamerika. Die deutsche Presse ist auch sonst auf dem amerikanischen Kontinent zahlreich genug vertreten. In Canada haben wir heute bereits elf deutsche Blätter, in Brasilien (ebenso wie in Südafrika) ebenfalls zwölf. Von Europa und Amerika abgesehen ist kein Erdteil ohne deutsche Zeitungen. Asien hat deren fünf, davon drei in China und zwei in Japan, Afrika acht, Australien vier. Dabei ist unter Asien die Mittelmeerküste nicht eingerechnet, denn auch Damaskus, Jerusalem, Zypern und andere Städte erfreuen sich deutscher Blätter.

Von den europäischen Staaten dürfte keiner ohne deutsche Zeitung sein. Wir finden solche in England und Irland, in Spanien, Frankreich und Italien, in den skandinavischen Reichen und auf dem Balkan. In Irland hat mit 68 deutschen Blättern mehr deutsche als russische Zeitungen; selbst die Jahrhunderttausende dichten Siedlungen im Kaufkasten pflegen immer noch ihre Muttersprache und bekräftigen diese Abhängigkeit durch ein eigenes Blatt. Und wenn wir uns fragen, welchen Vorsätzen ihre Sprache ihre ungeheure Lebenskraft verdankt, dann müssen wir an das Wort Boerne's denken: "Welche Sprache darf sich mit den deutschen messen, welche andere ist so reich und mächtig, so mutig und anmutig, so schön und so mild als unsere?" Wenn es aber auf die Bekundung der Schönheit ankommt, sollte ein anderes Wort uns führen sein, das in den Sinngedanken Logau's zu finden ist:

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche müssen sich jetzt sehr,
Deutsch zu reden sein und rein.
Wer von Herzen redet deutsch,
Wird im Deutschen Meister sein.

Deutsche